

Aachener Nachrichten Aachener Zeitung

Samstag, 1. Mai 2010, Wirtschaft & Service

LOKAL. REGIONAL. GLOBAL.

Sich einmischen, die Probleme benennen: Wo sonst, wenn nicht vor Ort?

Bankenkrise, Griechenland, Portugal. Wichtiger denn je ist, dass die Region stark ist, in der man lebt. Wie kommt es eigentlich, dass wir Probleme haben, uns mit Kraft auf dem Weg in eine schwierig werdende Zukunft zu orientieren und vor allem einig zu sein? Neue kommunalpolitische Gremien haben sich formiert und arbeiten – eine Chance für den Wandel.

Es gibt eine Unterbewertung, was kommunale Politik bedeutet und bewegen kann. Mit der aktuellen Steuerdiskussion auf Bundesniveau wird völlig davon abgelenkt, dass vor Ort Ebbe in der Kasse ist. Fast zwei Drittel aller Kommunen in NRW werden in 2010 keinen ausgeglichenen Haushalt haben. Kommunale Dienstleistungen werden so wie gewohnt mittelfristig wohl nicht aufrechterhalten werden können. Mehr ehrenamtliches Engage-

ment der Bürger beim Gemeinwohl wäre eine der möglichen Lösungen, sonst gehen viele kommunale Lichter aus.

Projektarbeit in den Kommunen ist Stress, aber deswegen darf die konzeptionelle Zukunftsarbeit nicht vergessen werden. Die Prioritäten der politischen Entscheider liegen oft im Hier und Jetzt: Wer will schon seinem Nachfolger (und eventuell politischen Gegner) mittelfristig reife Projekte in die Wiege legen? Auf der anderen Seite kann man sich mit der einfachen Fortführung von Projekten des Vorgängers nicht wirksam profilieren. Die Projektkontinuität und eine sinnvolle strategische Ausrichtung bleiben so auf der Strecke.

Klar, das gilt überall. Hier ist aber genau die Nische für kreative Regionen und Bürger, die etwas bewegen und vor allem ändern wollen.



Kommunen stärken!

Von B. Stephan Baldin

Wir Bürger können und sollen uns einmischen und eventuelle Unruhe und Unzufriedenheit offen formulieren.

Wenn nicht auf kommunaler Ebene, wo sonst? Zwei Beispiele:

Die EuRegionale 2008 und das Land NRW haben uns über 130 Millionen Euro Strukturförderung gebracht. Es wurde regionales Know-how aufgebaut, in kompetente Mitarbeiter investiert, es wuchs regionales Wissen. Der Präsentationszauber 2008/2009 ist vorbei, und was ist geschehen? Das Macher-Team der aufgelösten EuRegionale 2008 GmbH wurde in die Lande

verstreut und das Wissen durch den Papierwolf gejagt. Machen Sie sich den Spaß und gehen auf die ehemals offizielle Website www.euregionale2008.eu – Überraschung! Sie finden keine Projekthistorie oder Berichte, was die Regionale geleistet hat oder wie es weiter geht. Nein, Sie erfahren „Interessantes“ über Flaschenregale oder Esstische, weil die Website weder gepflegt noch geschützt wurde. Andere verdienstvolle Websites (z.B. www.regionalentwicklung2008.de mit der Auswertung von 40 Leitbildern) sind einfach weg und damit kostbare Arbeit im virtuellen Nirwana. Wie soll denn die Region lernen, wenn die Basisinformation fehlt? Wenn nicht die Erfolge und auch die Fehler diskutiert werden und Lernprozesse laufen?

Lehren konkret da einbringen, wo es eindeutig weitergeht: Die

Stadt Aachen beginnt die Arbeit zu ihrem Masterplan. Kein Zweifel, es ist gut, dass das gemacht wird und so das Zögern der Vergangenheit überwunden wurde; die konzeptionelle Grundlage des geltenden Flächennutzungsplanes der Stadt stammt nämlich noch aus den 70er Jahren. Aber halt: Stadt Aachen – Städteregion Aachen, war da was? Der Masterplan wird mit der Städteregion abgestimmt, aber endet trotzdem an der Stadtgrenze. Der Blick nach Aachen 2030 muss weitergehen. Wir brauchen neue kommunale Strukturen, die leistungsfähiger sind. Warum wurde also nicht ein gemeinsamer Ansatz daraus? Noch ist es nicht zu spät.

► wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de

B. Stephan Baldin ist Geschäftsführender Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys.